

# Bergarbeiter-Zeitung

## Organ des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands

Abonnementpreis monatlich 1,50 Mk., vierteljährlich 4,50 Mk.; Druck der Zeit. bezogen monatlich 3 Mk., vierteljährlich 9 Mk. — Veranlagungsanzeigen kosten pro Zeile 75 H. — Zeit- und Werbeführer werden nicht angenommen.



Verantwortlich für den Inhalt: Carl Schab; Druck: G. Hahnemann & Co.; Verlag: Verband der Bergarbeiter Deutschlands, sämtlich Bochum, SternstraÙe Nr. 39-42. Telefon-Nr. 39, 93 u. 234. Telegramm-Nr.: Arbeiterbund Bochum.

### Krise im Erzbergbau.

Des Nihilismus des „allein wirtschaftlichen“ Privatkapitalistischen Industrialismus nimmt gar kein Ende. Von dem ineffizienten Unternehmertum besoldete Kommandeure tuten in das Messinghorn, volkswirtschaftliche Ignoranten und allgemein geistig Arme stimmen mit in das Gedudel ein. Die löblischen Regierungen haben das den Arbeitern und Angestellten feierlich gegebene Versprechen, die Sozialisierung in Angriff zu nehmen, vergessen, lassen den Privatkapitalismus wieder schalten und walten, ungehemmt als vor dem Kriege.

Wohin wir mit dieser Wirtschaft gekommen sind, dafür ist nicht nur die an Grubnern überreiche Stahlindustrie, sondern auch unser Erzbergbau ein Schulbeispiel. Sollte man es für möglich halten, daß der deutsche Erzbergbau an starker „Ueberproduktion“ leidet?

Deutschland hatte 1913 eine Eisenerzförderung von fast 86 Millionen Tonnen. Davon kamen aber 21,13 (24,57 Proz.) aus Lothringen, 7,33 (8,42) aus Luxemburg. Als uns Lothringen durch den verbrecherischen Krieg verloren ging, verloren wir auch die weitaus bedeutendste Hauptgrundlage unserer einheimischen Eisenerzversorgung. Was lag nun näher als die Annahme, daß die uns verbliebenen Eisenerzgebiete — vornehmlich im Sieg-Rahn-Dillkreise, in Thüringen und Süddeutschland — nicht einmal imstande sein würden, den einstweilen nun weit geringeren deutschen Erzbedarf zu decken? In der Tat war diese Annahme durchaus gerechtfertigt, wenn, ja wenn unserer Wirtschaft ein gemeinwirtschaftlicher Plan zugrunde läge. Das heißt, wenn unsere einheimischen Produktionsstätten in erster Linie zur Bedarfsdeckung herangezogen und nur die noch fehlenden Mengen aus dem Auslande bezogen würden.

Der auf den persönlichen Profit bedachte, hochpreisere Privatkapitalismus handelt entgegengekehrt. Unsere einheimischen Eisenerzgebiete sind schon seit längerer Zeit zu einem so großen Teil ausgeschlossen von der Versorgung unserer Hüttenwerke, daß namentlich im Rahn-Dillgebiet große Erzhausen auf den Gruben lagern feierlich eingelegt und sonst die Betriebe eingekrankelt werden. Nun nicht etwa mehr wegen Kohlenmangel! Auch der Abfall der Erze aus dem Sieger Revier, an dessen Ausbeutung das Reich mit 25 Prozent der Aktien beteiligt ist, ging stark zurück, trotz der Preisnachlässe. Wenn die deutsche Eisenerzergänzung auch auf die Hälfte der 1913 erzielten Menge zurückgegangen ist, so muß man doch bedenken, daß damals circa 40 Millionen Tonnen Hoheze verhüttet wurden. 14 Mill. T. wurden 1913 eingeführt, 2,6 ausgeführt, blieben also mit der Eigenförderung rund 47 Mill. T. für den deutschen Verbrauch. Davon lieferten die uns jetzt noch verbliebenen einheimischen Erzgruben nur 7-8 Mill. T. Wäre unsere Wirtschaft nach einem gemeinnützigen Plan geleitet, dann würden die Eisenerzgruben im Sieg-Rahn-Dillgebiet, in Thüringen usw. nun nicht unter Abfallmangel leiden, vielmehr könnten sie die einheimische Erznachfrage nicht befriedigen und dürften eher Ueberreicherungen einlegen, statt wie jetzt Feierlichkeiten.

Die großen Hüttenwerksbesitzer führen in größeren Mengen Auslandsgerze ein, stören sich den Teufel um die volkswirtschaftliche Notwendigkeit, in erster Linie unsere einheimischen Erzgruben mit Aufträgen zu versehen! Allein im September 1920 (neuere Ziffern liegen uns noch nicht vor) wurden 610 858 T. Auslandsgerze eingeführt, in den ersten neun Monaten 1920 schon 4 757 030 Tonnen! Die Einfuhr steigt, der einheimische Erzbergbau aber liegt zum großen Teil brach! Die Erze kommen hauptsächlich aus Brixen-Lothringen-Luxemburg (Minette), Norwegen-Schweden und Spanien. Die deutschen Hüttenwerksbesitzer klagen Stein und Bein über „hohe Selbstkosten“, teure Erzversorgung, verlagte Dankkredite — und bringen es doch fertig, überseeische Erze in großen Mengen hereinzubekommen.

Die Eisenerzpreise sind gefallen und gehen weiter zurück. Französische Minette wird zu 9-10,50 Franks pro Tonne verkauft (Friedenspreis 2,50-3,50 Franks), das sind jetzt 54 bis 63 Papiermark für ein durchschnittlich 30-prozentiges Hoheze. Im März wurden für Minette ab Groß-Moheneur zwar noch 19-20,50 Franks „notiert“, waren aber schon billiger zu haben. Die französischen Gruben wissen auch nicht wohin mit ihrer, ebenfalls stark reduzierten Förderung. Siegerner Kohlpit stand im März der Tonnenpreis (auch schon herabgesetzt) auf 271 Mk., für gerösteten Spateisenstein sogar auf 406 Mk., für manganhaltigen Brauneisenstein auf 110-260 Mk., für Kassauer Rot-

eisenstein, 50prozentiger, auf 330 Mk., für 40prozentigen auf 173 Mk., für 30prozentigen auf 80 Mk., alles ab Grube. Im gleichen Monat 1914 wurden für Kohlpit 12,60 Mk., für gerösteten Spateisenstein 19 Mk., für besten Kassauer Rotestein 13,00 Mk. gezahlt! Eine ungeheuerliche, wohl beispiellose Preisdrückerei für einen Rohstoff wie Eisenerze. Wer vor diesem wüßten Tanz um das goldene Kalb wärnte, wurde als volkswirtschaftlicher Nichtswisser hingestellt und den Arbeitern als „Feind der Lohnerhöhungen“ denunziert. Was haben die Arbeiter nun von ihren Papiermarklöhnen? Die kapitalistischen Spekulanten haben sich „gesund“ gemacht, der ganze Status des Grubenbetriebs und die Haushaltungen der Familien halten sich auf die volkswirtschaftlich total ungesunden Ueberpreise eingestellt. Nun lassen die „patriotischen“ Hüttenwerksbesitzer die einheimischen Erzgruben mit den ganz unnötig hochgetriebenen Preisen sitzen, kaufen in zunehmendem Maße billigeres Auslandsgerze, wobei in Betracht kommt, daß bei der Verhüttung der phosphorreichen und kalkhaltigen Minette noch hochbezahlte Nebenprodukte (Thomasposphatmehl) abfallen und kalkhaltige Rückläufe nicht nötig sind. Infolgedessen liegen auch zahlreiche Kalksteinbrüche still.

Würde unsere Volkswirtschaft nach einem großzügigen, das Wohl und Wehe aller ihrer Teile berücksichtigenden Plane geleitet, dann würde eine Gegenrechnung ergeben, daß das Brackliegen einheimischer Erzgruben und volkswirtschaftlich teurer zu stehen kommt, als nun privatwirtschaftlich durch die umfangreiche Verhüttung ausländischer Erze profitiert wird. Aber eine solche Denkart ist ja sozialistisch — und davor bewahre uns der liebe Himmel!

Dem Volke wird gepredigt, zugunsten der eigenen Volkswirtschaft, wenn esb möglich, ganz auf ausländische Waren zu verzichten, inländische Produkte zu kaufen, um Deutschlands Zahlungsfähigkeit zu bessern. Für die großen „Industriekapitäne“, die über unsere Hütten- und Stahlwerke kommandieren, gilt jene Predigt wohl nicht? Vertreter unseres Verbandes haben wiederholt unteren und obersten Regierungsstellen vergehelt, daß es durchaus notwendig sei, unserm Erzbergbau Aufträge zu verschaffen, damit die Arbeiter nicht verelenden. Wir merken nicht, daß nach dieser Richtung hin behördlich gewirkt wird. Wir hören immer nur das Lobpreisen der „freien kapitalistischen Wirtschaft“, der wir den ganzen Jammer, unter dem die Völker leiden, zu verdanken haben.

### Betriebsratswahlen stehen bevor!

Diese sind im Bergbau von ganz besonderer Bedeutung. Der Ausfall der Betriebsratswahlen ist für die Durchführung der Sozialisierung mit entscheidend. Deshalb darf nur die beste der freien Gewerkschaften gewählt werden. Kameraden! Nutzt die Zeit, agitiert, werbt für die freigewerkschaftliche Kandidatenliste! Auf zum Kampf und Sieg für die freien Gewerkschaften!

Schlüsse wurden von der Revierkonferenz mit starker Mehrheit abgelehnt.

Diese Abstimmungen zeigen klar, daß unter den Bergarbeitern eine starke Abneigung gegen Ueberreicherungen vorhanden ist. Sie zeigen aber auch mit aller Deutlichkeit, daß eine Verbindung der Lohnfrage mit Ueberarbeit unmöglich ist.

Alle Beteiligten waren sich darüber klar, daß mit der Ablehnung der Vereinbarungen die Lohnfrage nicht erledigt sein konnte. Deshalb wurde von den Organisationen zur erneuten Verhandlung gedrängt. Diese fand am Donnerstag, den 28. April, statt. Als Vertreter des Reichsarbeitsministers nahmen daran teil Geheimrat S i e l e r und Regierungsrat L i b u r t i u s, als Vertreter des Reichs- und Staatskommissars unser Kamerad L i n k e. Die Verhandlung gestaltete sich recht schwierig. Die Arbeitervertreter ließen keinen Zweifel darüber, daß an Ueberreicherungen gegenwärtig nicht zu denken sei. Sollte die Wirtschaftslage solche später unbedingt notwendig machen, müsse darüber herabgetrieben werden. Die Arbeitgeber erklärten, ihrerseits den Lohnausgleich ohne Ueberarbeit nicht zahlen zu können. Nach langer

Verhandlung kam schließlich auf Vorschlag des Herrn Geheimrats S i e l e r folgende Vereinbarung zustande:

Vom 20. April d. J. treten folgende Lohnerhöhungen ein:

1. Für Gebirgsarbeiter unter Tage von 5,50 Mk. je Schicht gegenüber dem Durchschnittslohn der betreffenden Gebirgsarbeiter der einzelnen Schichtanlagen vom Oktober 1920.
2. Für Schichtlöhner über 20 Jahre unter und über Tage 8 Mk. je Schicht.
3. Für die 15 und 19 Jahre alten Schichtlöhner unter und über Tage 4,50 Mk. je Schicht.
4. Für die 16 und 17 Jahre alten Schichtlöhner unter und über Tage 2,50 Mk. je Schicht.
5. Für die 14 und 15 Jahre alten Schichtlöhner 1,50 Mk. je Schicht.

Für die Gebirgsarbeiter wird der Grundlohn auf 27 Mk. erhöht. Die Untertagezulage von 3 Mk. bleibt daneben bestehen, dagegen werden die bisherigen Zulagen von 4,50 Mk. und 2 Mk. bzw. 1 Mk. je Schicht, soweit sie nicht durch die Erhöhung des Grundlohnes abgedeckt sind, im Uebereinkommen verrechnet.

Bedingung für dieses Abkommen ist, daß die Reichsregierung auf die Erfüllung des Vertrages von 5 Mk. verzichtet, der gegenwärtig vom Kohlenpreise für die Lebensmittelversorgung der Vergleiche eingehalten wird und hierfür bei Wegfall der Ueberreicherungen nicht mehr in Betracht kommt.

Bei diesem Abkommen wird vorausgesetzt, daß die Kohlenförderung in der regelmäßigen Schicht so erhöht wird, daß unserer Wirtschaft die nötigen Kohlenmengen zugeführt werden können. Sollte die Steigerung der Kohlenförderung in dem erforderlichen Maße trotzdem auch bei Beachtung notwendiger technischer Betriebsverbesserungen nicht eintreten, so wird ein neues Ueberreicherungenabkommen vereinbart werden müssen, über das in der Arbeitsgemeinschaft zu verhandeln ist.

Für die technischen und kaufmännischen Angestellten des Ruhrbergbaues gelten die bereits zugestandenen Gehaltsaufbesserungen ebenfalls ohne gegenwärtige Verknüpfung mit dem Ueberreicherungenabkommen.

Nach diesem Abkommen sollen die 5 Mk., welche am 1. April pro Tonne Kohle für verbilligte Lebensmittel an das Reich abgeführt wurden, den Unternehmern verbleiben. Ein anderes Resultat war nicht zu erreichen.

Die Lohnbewegung kann nunmehr als abgeschlossen angesehen werden. Sie ist in mancher Hinsicht sehr lehrreich und beachtenswert. Würden die Bergarbeiter geschlossen dem Bergarbeiterverband angehören, würde ihr Verlauf ein anderer gewesen sein.

### Zur Sozialisierung der Stahlindustrie.

Nachdem die Sozialisierungskommission ihre Gutachten zur Frage der Sozialisierung des Ruhrbergbaues abgegeben hatte, wandte sie sich dem Stahlbergbau zu. In eingehenden Untersuchungen, unter intensiver Beteiligung von allen namhaften Sachverständigen der Industrie selbst, der Arbeiter- und Angestelltenwelt, der geologischen und chemischen Wissenschaft, sowie der landwirtschaftlichen und industriellen Jurisprudenz, hat die Kommission die Frage zu klären gesucht, in welcher Weise die Stahlindustrie am zweckmäßigsten zu organisieren sei.

Bei allen Mitgliedern der Kommission herrschte Einstimmigkeit darüber, daß der Ruhrbergbau grundsätzlich anders zu betrachten sei als der Stahlbergbau. Während heute bei der Kohle die Produktion noch hinter der Nachfrage zurückbleibt, leidet die Stahlindustrie an einer erheblichen Ueberproduktion. Die verfehlte Besetzung der Vorkriegszeit hat die Spekulation zur Anlage zahlreicher neuer Produktionsstätten angeleitet, vor allem auch im Vertrauen auf die Monopolstellung des deutschen Reiches bezüglich der Stahlvorkommen.

Die Stahlindustrie, deren Absatz vor dem Kriege zu 50 Prozent im Auslande lag, wurde naturgemäß durch den Krieg auf allerhöchste betroffen, ihre mit ungeheuren Kosten und Mühen geschaffenen Absatz- und Propaganda-Organisationen unterbunden. Dazu kam, daß in Ermangelung des deutschen Stahls in zahlreichen Ländern versucht wurde, in nichtbergschäftlichem Verfahren Stahl zu gewinnen. Im einschneidendsten für die deutsche Stahlindustrie war aber der Verlust der im Ueßab befindlichen, durch ihre Kapitallage besonders ausgezeichneten Werke. Dazu gesellte sich die Erbschöpfung hochprozentiger Stahlvorkommen in Spanien, zu deren Ausbeutung alsbald gesritten wird.

Das deutsche Stahlmonopol ist also durchbrochen. Will man nun die deutsche Stahlindustrie in vollem Umfang leistungsfähig und konkurrenzfähig erhalten, so müssen die unter ungünstigen Bedingungen mit erhöhten Selbstkosten arbeitenden Werke ausgeschaltet und die Produktion auf die guten Werke allein übertragen werden, die dann imstande sind, bei besserer Ausnutzung ihrer Leistungsfähigkeit ihre Selbstkosten zu ermäßigen.

In der Kennzeichnung des Stahls, der Sozialisierung der Stahlindustrie, herrschte in der Kommission volle Einstimmigkeit; in der Aufstellung der Wege aber herrschten im wesentlichen zwei Auffassungen. Die erste Auffassung, die von den Herren: v. S a t o c k i, K r ä m e r, K a r h e n a u, v. S i e m e n s und Dr. V o g e l s t e i n vertreten wird, schlägt sich aufs engste an die Vorschläge des Reichsstatrates an. Diese stellen darauf ab, eine Sanierung der Industrie möglichst aus sich heraus eintreten zu lassen, indem sie, statt der bisher mit G e t e k alle fünf Jahre sich erneuernden Einföhrung der Kapitalwerte für die Sozialisierungsbeteiligung, eine langfristige, auf 30 Jahre bemessene Quotenverteilung vorsehen. Die Werke, die ihren Betrieb einstellen, sollen für 30 Jahre ihre Quoten behalten, wenn sie diese gegen Entschädigung auf andere Werke übertragen. Das Absterben neuer Werke soll durch Gesetze verboten werden. Von Zwangsmaßnahmen zur Stilllegung soll Abstand genommen und nur der Reichsstatrat zur Zwangsstilllegung ermächtigt werden, wenn ein Werk dauernd unwirtschaftlich produziert. Die genannten Mitglieder der Sozialisierungskommission raten, diese Maßnahmen freiwillig zu treffen, aber unter Erweiterung der vom Reichsstatrat gemachten Vorschläge einen gesetzlichen Zwang zur Stilllegung von Werken nur für den Fall vorzusehen, daß die freiwillige Stilllegung nicht in dem erforderlichen Maße und nicht schnell genug

### Abchluss der Lohnbewegung im Ruhrbergbau.

Die Revierkonferenz der im Bergbau vertretenen freigewerkschaftlichen Arbeiter- und Angestelltenverbände, welche am 17. April in Essen tagte, hatte einstimmig beschlossen, über Annahme oder Ablehnung der am 12. und 13. April, nachdem der Schiedsspruch vom 11. März abgelehnt wurde, zwischen den Arbeitnehmerverbänden und dem Bedenverband zustande gekommenen Vereinbarung eine Urabstimmung unter den Mitgliedern herbeizuführen. Dieselbe fand am 24. April statt. Mit einer starken Zweidrittelmehrheit lehnten die Mitglieder die neue Vereinbarung ab. Die Urabstimmung im S.-D. Gewerkschaftsbereich brachte ebenfalls eine Ablehnung mit großer Majorität. Die polnische Berufsvereinigung, welche anlässlich des Schiedsspruches eine Revierkonferenz nicht abgehalten hatte, stellte auf ihrer Konferenz am 17. April den Schiedsspruch und die Vereinbarung vom 12. und 13. April zur Abstimmung. Beide Vor-





Durch dieses Unglück verlieren 10 Frauen und über 20 Kinder ihre Ernährer. Besonders traglich ist der Tod des Kameraden Gustav Gießler, der sechs Tage vorher seine Hochzeit gefeiert hatte.

Die Kohlenfäure den Tod der 11 Kameraden verursacht haben soll, erscheint höchst unwahrscheinlich. Schon sehr geringe Mengen Kohlenfäure bringen das Licht zum Erlöschen, während der Mensch immer noch darin leben kann.

Die Wahlen zum Berggewerbegericht Waldburg. Am Mittwoch, den 20. April, haben für die Spruchkammer Waldburg die Wähler der Bergarbeiter zum Berggewerbegericht teilgenommen.

Bericht der Hauptkassse des Verbandes. Geschäftsjahr 1920.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes 'An Kassenbestand am 1. Februar 1920' and 'Einnahmen'.

Bericht der Unterkassungs- und Pensionskasse für Funktionäre des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes 'An Kassenbestand der Unterkassungs-kasse am 1. Februar 1920' and 'Einnahmen'.

Bermögensübersicht am 31. Januar 1921.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes 'An Kassenbestand am 31. Januar 1921' and 'Zusammen'.

Anmerkung zum Kassenbericht.

Die Einnahme aus regulären Beiträgen schwachte im Berichtsjahr 1920 insgesamt 33 237 242,10 M., gegen das Vorjahr eine Mehr-

Im Gegensatz zum Vorjahre weisen die Ausgabenposten für das Berichtsjahr den Einnahmen entsprechend auch längere Zahlenreihen auf. Aber sie sind verhältnismäßig, weil sich gerade darauf die notwendigen Ver-

Table with 2 columns: Item and Percentage. Includes 'Vergütungen an Ortsverwaltungen und Bezirke', 'Konferenzen, Agitation und Generalversammlung', etc.

Bericht der Hauptkassse des Verbandes. Geschäftsjahr 1920.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes 'An Kassenbestand am 1. Februar 1920' and 'Einnahmen'.

Bermögensübersicht am 31. Januar 1921.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes 'An Kassenbestand am 31. Januar 1921' and 'Zusammen'.

Anmerkung zum Kassenbericht.

Die Einnahme aus regulären Beiträgen schwachte im Berichtsjahr 1920 insgesamt 33 237 242,10 M., gegen das Vorjahr eine Mehr-

Beschäftigt wurden im Durchschnitt 4 Schriftföher, 8 Buchbruder, 5 Buchbinder, 1 Landarbeiter und 22 Hilfsarbeiterinnen.

Table titled 'Bilanz am 31. Dezember 1920.' with columns for Aktiva and Passiva.

Table titled 'Gewinn- und Verlust-Konto am 31. Dezember 1920.' with columns for Debit and Credit.

Bericht der Hauptkassse des Verbandes. Geschäftsjahr 1920.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes 'An Kassenbestand am 1. Februar 1920' and 'Einnahmen'.

Bermögensübersicht am 31. Januar 1921.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes 'An Kassenbestand am 31. Januar 1921' and 'Zusammen'.

Anmerkung zum Kassenbericht.

Die Einnahme aus regulären Beiträgen schwachte im Berichtsjahr 1920 insgesamt 33 237 242,10 M., gegen das Vorjahr eine Mehr-

Verbandsnachrichten.

Kameraden! Mit dieser Nummer ist der Beitrag für die 19. Woche (vom 1. bis 7. Mai 1921) fällig.

Zur Generalversammlung. Zur 23. Generalversammlung unseres Verbandes sind 571 Anträge eingelaufen.

Die Teilnehmer der Generalversammlung erhalten, soweit uns die Adressen bereits bekannt sind, in dieser Woche das Jahrbuch 1919 und einige Broschüren zugeandt.

Gegen die Bekanntmachung des Vorstandes in Nr. 8 der 'Bergard.-Zeitung' haben folgende Mitglieder protestiert:

Zahlstelle Vorl.-Geme: Wilhelm Mohr, Nr. 342 638, Zahlstelle Alten-

Die Einnahmen stellen sich somit außerhalb des Verbandes und sind in der Mitgliederliste festgesetzt.

Stabes. Vom 1. Mai ab ist das Arbeitersekretariat in Stabes, Karlsruh, wieder an vier Tagen in der Woche geöffnet.

Die Mitglieder werden gebeten, die Mitgliedsbücher bereit zu halten, um den Rechnungen die Arbeit zu erleichtern.

Die Mitglieder werden gebeten, die Mitgliedsbücher bereit zu halten, um den Rechnungen die Arbeit zu erleichtern.

Die Mitglieder werden gebeten, die Mitgliedsbücher bereit zu halten, um den Rechnungen die Arbeit zu erleichtern.

Die Mitglieder werden gebeten, die Mitgliedsbücher bereit zu halten, um den Rechnungen die Arbeit zu erleichtern.

Die Mitglieder werden gebeten, die Mitgliedsbücher bereit zu halten, um den Rechnungen die Arbeit zu erleichtern.

Die Mitglieder werden gebeten, die Mitgliedsbücher bereit zu halten, um den Rechnungen die Arbeit zu erleichtern.

Die Mitglieder werden gebeten, die Mitgliedsbücher bereit zu halten, um den Rechnungen die Arbeit zu erleichtern.

Die Mitglieder werden gebeten, die Mitgliedsbücher bereit zu halten, um den Rechnungen die Arbeit zu erleichtern.

Die Mitglieder werden gebeten, die Mitgliedsbücher bereit zu halten, um den Rechnungen die Arbeit zu erleichtern.

Die Mitglieder werden gebeten, die Mitgliedsbücher bereit zu halten, um den Rechnungen die Arbeit zu erleichtern.

Die Mitglieder werden gebeten, die Mitgliedsbücher bereit zu halten, um den Rechnungen die Arbeit zu erleichtern.

Die Mitglieder werden gebeten, die Mitgliedsbücher bereit zu halten, um den Rechnungen die Arbeit zu erleichtern.